

Statistischer Rückblick auf die wirtschaftliche Lage 1977

Gemessen am Bruttosozialprodukt hat sich die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik im Jahr 1977 im Vergleich zu 1976 merklich verlangsamt. Entgegen den Prognosen, die ein Wachstum von 4 bis 5 % vorausgesagt hatten, geht aus den ersten vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes hervor, daß das Sozialprodukt 1977 in konstanten Preisen eine Zuwachsrate von nur 2,4 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnen kann. Die endgültigen Berechnungen für das Jahr 1976 brachten noch eine Zunahme von 5,7 %, nachdem im Rezessionsjahr 1975 ein Rückgang von 2,5 % eintrat. Aus nachfolgender Aufstellung sind die Veränderungsraten des Sozialprodukts für die letzten vier Jahre zu ersehen.

Veränderung des Sozialprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in Prozent

Jahr	In jeweiligen Preisen	In Preisen von 1970
1974	7,3	0,4
1975	4,4	-2,5
1976*)	9,1	5,7
1977*)	6,2	2,4

*) Vorläufiges Ergebnis.

Auch das Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen – also einschließlich der Preissteigerungen – wuchs 1977 schwächer als ein Jahr zuvor. Nachdem es 1976 noch um 9,1 % stieg, wurden im Berichtsjahr 6,2 % Zunahme erzielt. In absoluten Zahlen ausgedrückt, konnten 1 193,3 Mrd. DM erwirtschaftet werden.

Die gesamte Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen hatte 1977 einen Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr von 1,4 % zu verzeichnen; von 1975 auf 1976 betrug die Erhöhung noch 2,5 %. Der Gegenstrom, also die eingeführten Waren und Dienstleistungen, verteuerte sich um 2 % im Vergleich zu 1976. Im Vorjahr war eine Preiserhöhung von 5,0 % zu 1975 eingetreten.

Die Relation der Preisentwicklung für ausgeführte Waren und Dienstleistungen zu jener für eingeführte Güter – die Terms of Trade – ist im Berichtsjahr geringfügig um 0,5 % zurückgegangen. Im Hinblick auf die gesamte Volkswirtschaft bedeutet ein Rückgang der Terms of Trade, daß sich das Kosten-Erlös-Verhältnis im Wirtschaftsverkehr mit der übrigen Welt verschlechtert. In diesem Fall kann die Verteuerung der für die inländische Produktion notwendigen Importe nicht vollständig auf den Export überwältzt werden. Dies hatte zur Folge, daß sich die Güter der letzten inländischen Verwendung im Jahr 1977 etwas stärker verteuerten als das Bruttosozialprodukt. Die Teuerungsrate für die gesamtwirtschaftliche Leistung erreichte im letzten Jahr 3,5 %, nach 3 % in 1976. Dagegen erhöhte sich das Preisniveau für die

Güter der letzten inländischen Verwendung, also für Konsum und Investitionen, wie schon im vorangegangenen Jahr um 4 %.

Das Bruttoinlandsprodukt, das im Gegensatz zum Sozialprodukt nur die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung mißt, sich also vom Bruttosozialprodukt um den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt unterscheidet, stieg 1977 real mit einer Rate von 2,6 %. Ein Jahr zuvor lag die Erhöhung bei 5,6 %. In jeweiligen Preisen war eine Zunahme von 6,4 % zu verzeichnen (1976: + 8,8 %).

Bevor auf die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1977 weiter eingegangen wird, sollen hier einige methodische Veränderungen aufgezeigt werden. „Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und zuweilen auch der Länder werden in mehrjährigen Abständen einer umfassenden Revision unterzogen, hauptsächlich mit dem Ziel, neu angefallene Grunddaten aus den nur in größeren Abständen durchgeführten Statistiken in die Berechnungen einzuarbeiten. So hatte die zuletzt 1970 stattgefundene Revision vor allem die Aufgabe, die inzwischen relativ lang gewordenen Zeitreihen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf den neuesten Stand des statistischen Materials zu bringen und die Berechnungen in konstanten Preisen zu aktualisieren. Bei der Revision 1977 kam aber neben der Verwirklichung der beiden vorerwähnten Ziele noch hinzu, daß die Konzepte und Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, soweit dies im Hinblick auf die übrigen Aufgaben vertretbar erschien, den neuen Anforderungen angepaßt werden mußten. Dabei ging es in erster Linie um Anforderungen der Europäischen Gemeinschaften (EG), nämlich um die Anpassung des Nationalen Systems an das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG). Besonders wegen des zweiten Gesichtspunktes war es daher erforderlich, daß diese Revision auch vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, dem alle Statistischen Landesämter angehören, nachvollzogen wurde.“*)

Auf der Entstehungsseite wird nunmehr anstelle der Beiträge zum **Bruttoinlandsprodukt** die sogenannte **Bruttowertschöpfung** der Wirtschaftsbereiche ausgewiesen. Im Gegensatz zu früheren Berechnungen sind in den Werten der Wirtschaftsbereiche die Einfuhrabgaben nicht mehr enthalten. Zu den Einfuhrabgaben rechnen die Einfuhrzölle, die Einfuhrumsatzsteuer, die Verbrauchersteuern auf Einfuhren sowie die Abschöpfungs- und Währungsausgleichsbeiträge bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Vor der Revision wurden sie als indirekte Steuern behandelt und gingen somit in die Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche ein. Zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts insgesamt ist daher erforderlich, daß zu der Summe der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche die Einfuhrabgaben hinzugerechnet werden. „Die Bruttowertschöpfung als Summe der Wirtschaftsbereiche ist damit um die Einfuhrabgaben kleiner als das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. Die vollkommene Identität dieser beiden Begriffe ist damit, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, bei der Begriffsbestimmung nicht mehr gegeben. Beim neuen Begriff Bruttowertschöpfung kann wegen des bereichsweisen Abzugs dieses Teils der indirekten Steuern (Einfuhrabgaben) nicht mehr, wie beim Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, von einem reinen Marktpreiskonzept gesprochen werden, welches alle indirekten Steuern beinhaltet. Für die Anwendung der Ergebnisse in der Praxis dürfte die Unterscheidung zwischen Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung allerdings von untergeordneter Bedeutung sein.“*)

Neben den Einfuhrabgaben werden auch die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen zusammen mit dem Posten Vorsteuerabzug auf Investitionen (zuzüglich Investitionssteuer) von der Summe der Bruttowertschöpfung abgezogen. Man erhält somit die **bereinigte Brut-**

*) Bayern in Zahlen, Monatshefte Bayer. Statistisches Landesamt, Heft 12, 1977, Seite 395.

towertschöpfung. Die zentralen Größen des Sozialprodukts, wie bereinigte Bruttowertschöpfung, Bruttoinlandsprodukt, Bruttosozialprodukt und Volkseinkommen werden durch die methodische Revision in der Weise beeinflusst, als sie jetzt um den Teil der unterstellten Bankgebühren, der bisher in der letzten Verwendung enthalten war, niedrigere Werte ausweisen als vor der Neuregelung.

Beiträge zusammengefaßter Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1976 und 1977¹⁾

Wirtschaftsbereich	Zuwachsrates %				Anteil an der Bruttowertschöpfung ²⁾ %			
	nominell		real		nominell		real	
	1976	1977	1976	1977	1976	1977	1976	1977
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	5,6	0,5	-1,9	1,9	2,8	2,7	3,1	3,0
Warenproduzierendes Gewerbe	10,2	6,1	7,7	2,6	47,9	47,8	51,2	51,2
Handel und Verkehr	8,0	4,9	5,6	2,6	15,1	14,9	15,2	15,2
Dienstleistungen	8,7	8,5	4,0	3,5	21,0	21,4	19,3	19,5
Staat, priv. Haushalte, priv. Organisationen ohne Erwerbscharakter .	6,1	7,0	1,3	1,4	13,2	13,2	11,3	11,1
Bruttowertschöpfung insgesamt	8,8	6,4	5,4	2,5	.	.	.	.
Einfuhrabgaben	15,5	6,7	9,9	5,3	.	.	.	.
Bruttoinlandsprodukt	9,0	6,4	5,6	2,6	.	.	.	.

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. - ²⁾ Prozent der Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer auf Investitionen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Wie aus vorstehender Zusammenstellung zu ersehen ist, lagen im Berichtsjahr die Zuwachsraten der realen Bruttowertschöpfung der einzelnen Unternehmensbereiche erheblich niedriger als ein Jahr zuvor. Den stärksten Anstieg hatten noch die Unternehmungen des Dienstleistungsbereiches mit 3,5%, in Preisen von 1970, zu verzeichnen. Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1977 spiegelt sich insbesondere in den realen Wachstumsraten des Warenproduzierenden Gewerbes sowie des Sektors Handel und Verkehr wider. So nahm die gewerbliche Wirtschaft, ausgedrückt in Preisen von 1970, nur noch um 2,6% zu, nachdem sich 1976 die Bruttowertschöpfung gegenüber 1975 um 7,7% vergrößert hatte. Nicht preisbereinigt konnten Zuwachsraten von 6,1% in 1977 bzw. 10,2% im Jahre 1976 erzielt werden. In der Industrie ist die Entwicklung sehr unterschiedlich verlaufen. Während beispielsweise die Unternehmen des Fahrzeugbaus und der Elektrotechnik die Produktion erheblich erhöhen konnten, blieb die Erzeugung im Maschinenbau und im Stahlbau, den Kernbereichen der Investitionsgüterbranche, unter dem Stand des Vorjahres. Bei Personenkraftwagen lag die Fertigung mit einer Rekordzahl von 3,6 Mio. Fahrzeugen um 12% über jener des Vorjahres. Im Bereich des Handels wurde real eine Rate von 2,6% gegenüber 1976 erreicht. Von 1975 auf 1976 errechnete sich eine reale Ausweitung der Bruttowertschöpfung um 5,6%. Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Sektor Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter beruht in erster Linie auf dem Staat, dessen Bruttowertschöpfung aufgrund der von den Behörden und Einrichtungen des Staates gezahlten Einkommen aus unselbständiger Arbeit und Produktionssteuern sowie der Abschreibungen ermittelt wird. Die Bruttowertschöpfung des staatlichen Bereichs nahm preisbereinigt um 1,4% und nominell um 7,0% zu.

Die Verwendung des Sozialprodukts 1976 und 1977*)

Bezeichnung	Zuwachsrates %				Anteil am Sozialprodukt %			
	nominell		real		nominell		real	
	1976	1977	1976	1977	1976	1977	1976	1977
Privater Verbrauch	8,2	6,9	3,6	2,9	55,3	55,7	55,7	56,0
Staatsverbrauch	5,7	5,6	2,4	0,7	20,2	20,1	17,9	17,6
Anlageinvestition	8,5	6,4	5,0	2,7	20,7	20,8	22,0	22,1
Vorratsveränderung .....	.	.	.	.	1,2	1,1	1,2	1,1
Außenbeitrag .....	.	.	.	.	2,5	2,3	3,2	3,2
Bruttosozialprodukt insgesamt	9,1	6,2	5,7	2,4	100	100	100	100

*) Vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Nach der Darstellung der Entstehung des Sozialprodukts in der Bundesrepublik für das Jahr 1977 soll nun die Verwendungsseite näher betrachtet werden. Aus obiger Zusammenstellung ist zu ersehen, daß sich die einzelnen Aggregate der Verwendungsseite 1977 nominell nahezu mit der gleichen Rate entwickelten wie das Bruttosozialprodukt. Sowohl real als auch in Preisen von 1970 schwächte sich die Entwicklung des Privaten Verbrauchs und der Anlageinvestitionen im Vergleich zu 1976 spürbar ab.

Der Private Verbrauch stieg im Berichtsjahr real um knapp 3 % und, in jeweiligen Preisen gemessen, um etwa 7 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zu 1976 hat sich 1977 der Anteil des Privaten Verbrauchs am Bruttosozialprodukt um 0,3 bzw. 0,4 Prozentpunkte auf 56,0 % bzw. 55,7 % ausgeweitet. Ein überdurchschnittlicher Zuwachs war mit 9,5 % bei Ausgaben für die Persönliche Ausstattung, für sonstige Waren und Dienstleistungen sowie für Waren und Dienstleistungen im Bereich des Verkehrs und der Nachrichtenübermittlung zu verzeichnen. Zwischen 7,5 und 5,5 % verteuerten sich im Berichtsjahr die Aufwendungen für Bildung und Unterhaltung, für Körper- und Gesundheitspflege, für Kleidung, für Nahrungs- und Genußmittel sowie für Wohnungsmieten. Erheblich weniger stark – nämlich um 2 % gegenüber 1976 – stiegen die Ausgaben 1977 für Elektrizität, Gas und Brennstoffe.

Der Staatsverbrauch weitete sich 1977 nominell um 5,6 % auf 240 Mrd. DM aus. Damit wurde etwa die gleiche Rate (+ 5,7 %) wie im Vorjahr erreicht. Im zurückliegenden Jahr stieg besonders stark der Verbrauch für zivile Zwecke (+ 7 %). Im Gegensatz dazu sanken die Ausgaben für die Verteidigung um 1,5 % im Vergleich zu 1976. Dies ist auf eine geringere Einfuhr von Rüstungsgütern zurückzuführen. Innerhalb der Aufwendungen für zivile Zwecke sind die Entgelte der beim Staat Beschäftigten zu nennen. Sie stiegen 1977 gegenüber 1976 um 7 %, nachdem von 1975 auf 1976 eine Erhöhung von 6 % zu verzeichnen war. In der Ausweitung des Personalaufwandes kommen vor allem die Anhebung der Gehälter für Beamte und Angestellte in Höhe von 5,3 % der Grundbezüge und Ortszuschläge sowie entsprechende Erhöhungen der Arbeiterlöhne einschließlich einer einmaligen Zulage und Zahlungen von Urlaubsgeldern zum Ausdruck.

Die Bruttoinvestitionen (Anlageinvestitionen und Vorratsveränderungen) stiegen im Berichtsjahr um 6,0 %, nachdem sie von 1975 auf 1976 um 16,6 % zunahmen. Die Ursache für diese unterschiedliche Entwicklung ist insbesondere in der Lagerhaltung zu suchen. 1975 wurden die Lager um 3,4 Mrd. DM abgebaut und ein Jahr später um 13,4 Mrd. DM aufgestockt, was ganz entscheidend zum konjunkturellen Aufschwung im Jahr 1976 beigetragen

hat. Für 1977 wird eine Vorratsveränderung von 12,7 Mrd. DM erwartet. Die Anlageinvestitionen (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen) konnten 1977 mit nominell 6,4% weniger stark erhöht werden als 1976 mit 8,5%. Nach Ausschaltung der Preissteigerungen war im Berichtsjahr nur eine Investitionsrate von 2,7% im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Ein Jahr zuvor waren es 5,0%. Innerhalb der Anlageinvestitionen stiegen 1977 die Ausrüstungsinvestitionen mit nominell 7,7% etwas stärker als die Bauinvestitionen mit 5,6%. In Preisen von 1970 betrug die Raten 4,4 bzw. 1,6%. Damit blieben diese Investitionen sowohl nominell als auch real hinter den Werten des Vorjahres zurück. Bei den Bauinvestitionen setzte sich der Preisauftrieb auch 1977 mit 4% (1976: 3%; 1975: 1,5%) weiter fort. Demgegenüber war die Preisentwicklung für Ausrüstungsinvestitionen im Berichtsjahr (3%) geringer als in den Vorjahren (1976: 3,5%; 1975: 7,5%).

Wie die bisher dargelegten Nachfragekomponenten 1977 schwächere Zunahmen als im Vorjahr zu verzeichnen hatten, konnte auch die Ausfuhr nominell nur um 5,7% nach 14,1% im Vorjahr ausgeweitet werden. In konstanten Preisen verringerte sich der Zuwachs von 11,1% in 1976 auf 4,2% im Berichtsjahr. Die Einfuhr stieg 1977 in jeweiligen Preisen etwas stärker (+6,5%) als die Ausfuhr; preisbereinigt um 4,2%. Der Außenbeitrag – er ergibt sich als Differenz zwischen Ausfuhr und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen – lag im Berichtsjahr mit 27,5 Mrd. DM knapp unter dem Vorjahresergebnis (28,1 Mrd. DM). Nach Ausschaltung der Preissteigerungen wurden im letzten Jahr 26 Mrd. DM gegenüber 25 Mrd. DM 1976 erreicht. Im einzelnen exportierte die Bundesrepublik 1977 Waren und Dienstleistungen im Wert von 328 Mrd. DM und importierte im gleichen Jahr Waren und Dienstleistungen im Wert von 300,5 Mrd. DM.

Das Volkseinkommen – oder das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten – hat mit einem Zuwachs von 5,9% im Jahr 1977 die Steigerung des Vorjahres mit 9,3% bei weitem nicht erreicht. Es blieb um 0,3 Prozentpunkte hinter der Entwicklung des Bruttosozialprodukts zurück. In den abweichenden Zuwachsraten für das Volkseinkommen und das Sozialprodukt spiegelt sich der im Vergleich zum Sozialprodukt etwas stärkere Anstieg der Abschreibungen von 7,5% und des Saldos aus indirekten Steuern und Subventionen von 7,2% wider. Vom Bruttosozialprodukt sind diese beiden Größen abzuziehen, um das Volkseinkommen zu erhalten. Insgesamt erreichte das Volkseinkommen 1977 eine Höhe von 928,2 Mrd. DM nach 876,9 Mrd. DM im Jahr 1976. Das Volkseinkommen setzt sich aus zwei Posten zusammen, nämlich dem Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit sowie aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Seit 1968 ist zu beobachten, daß mit Ausnahme des Jahres 1976 die Bruttoeinkommen aus abhängiger Tätigkeit stärker steigen als jene aus Unternehmertätigkeit und Vermögen. Gegenüber dem Vorjahr nahmen 1977 die Bruttoeinkommen der abhängig Beschäftigten um 7,0% zu, also genauso stark wie von 1975 auf 1976. Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen wuchsen 1977 nur um 3,1% nach 15,6% im Vorjahr. Die gesamtwirtschaftliche Lohnquote, gemessen als Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit am Volkseinkommen, nahm aufgrund der über den Anstieg des Volkseinkommens hinausgehenden Zunahme der Einkommen aus abhängiger Tätigkeit von 71,2% im Jahr 1976 auf 72,0% im Berichtsjahr zu. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich die Durchschnittszahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen 1977 schätzungsweise um 3% gegenüber 1976 verringert hat. Die Zahl der 1977 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer blieb gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die monatlichen Bruttolöhne und -gehälter je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer erhöhten sich von 1 999 DM im Jahr 1976 auf 2 137 DM im Jahr 1977. Vermindert man die Summe der Bruttolöhne und -gehälter um die Lohnsteuer und die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer, so erhält man die Netto-lohn- und -gehaltsumme. Diese hat im Berichtsjahr um 6% gegenüber dem Vorjahr zuge-

nommen; also um einen Prozentpunkt weniger als die Bruttolöhne. Die unterschiedliche Zunahme ist in erster Linie im Hinblick auf den starken Anstieg der Lohnsteuer (+11,5%) gegenüber 1976 zu sehen. Hier spiegelt sich das Hineinwachsen der bisher unbesteuerten Einkommen in die Steuerzone mit gleichbleibendem Steuersatz und vom mittleren Einkommen in die Progressionszone wider. Die Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen weisen 1977 gegenüber 1976 einen Rückgang von 1,5% auf. Dies ist auf die starke Zunahme der direkten Steuern und Abgaben, die aus dem Bruttoeinkommen zu zahlen sind, und im Berichtsjahr um 18,5% über den Werten von 1976 lagen, zurückzuführen.

Das Sozialprodukt der Bundesrepublik wurde 1977 mit einer etwas geringeren Zahl von Erwerbstätigen als 1976 erwirtschaftet. Gegenüber dem Vorjahr sank 1977 diese Zahl um 0,4% auf 24,9 Mio. Erwerbstätige. Die Zahl der Arbeitnehmer lag dagegen um etwa 8 000 über jener des Jahres 1976. Der Mittelwert der Arbeitslosen sank 1977 um rund 30 000 auf insgesamt 1,03 Mio. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität – Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen je durchschnittlich Erwerbstätigen – konnte 1977 um 3% verbessert werden. Ein Jahr zuvor lag der Produktivitätszuwachs bei 6,6%. Die von jedem Erwerbstätigen im Durchschnitt geleistete Arbeitszeit war im letzten Jahr geringer als 1976. Der Produktivitätsanstieg je geleisteter Arbeitsstunde wird voraussichtlich um 4% über jenem des Vorjahres liegen.

Im Bereich der Außenwirtschaft ist in erster Linie die Dollarkrise zu nennen. Seit November 1977 hat sich der Verfall des Dollarkurses gegenüber der D-Mark weiter beschleunigt. Der Aufwertungseffekt der D-Mark gegenüber dem US-Dollar erreichte im abgelaufenen Jahr 10,8%. Wäre die Abwertungstendenz des US-Dollars gegenüber allen Ländern gleich, so wären die deutschen Exportchancen nur in den USA beeinträchtigt. Tatsächlich gerieten auch andere Länder in den Sog der Dollarabwertung, was zu einer Aufwertung der D-Mark gegenüber anderen Währungen führte. Damit ist die deutsche Exportwirtschaft erheblichem Konkurrenzdruck auf dem Welthandel ausgesetzt. Um der Dollarschwemme entgegenzuwirken, aber auch die inländische Nachfrage anzuregen, wurde im Dezember 1977 der Diskontsatz auf 3,0% festgelegt. Der Leitzins für die Wirtschaft hat sich seit 1970 in folgender Weise verändert:

1970	9. März	7,5%
	3. Dezember	6,0%
1971	1. April	5,0%
	23. Dezember	4,0%
1972	25. Februar	3,0%
	1. Dezember	4,5%
1973	12. Januar	5,0%
	1. Juni	7,0%
1974	25. Oktober	6,5%
	20. Dezember	6,0%
1975	7. Februar	5,5%
	12. September	3,5%
1977	16. Dezember	3,0%

Quelle: Münchner Merkur, Nr. 291 vom 17. 12. 1977, Seite 15.

Die wirtschaftliche Entwicklung Münchens kann in Ermangelung einer breiteren Datenbasis nur anhand einiger weniger Eckdaten dargelegt werden. Aus der amtlichen Industrieberichtserstattung geht hervor, daß 1977 durchschnittlich 515 Industriebetriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen (ohne Bauindustrie und öffentliche Versor-

gungsbetriebe) erfaßt wurden; 1976 waren es 500. In diesen Arbeitsstätten fanden im Berichtsjahr 168 893 Personen Arbeit. Das waren im Vergleich zu 1976 um 1,3 % weniger tätige Personen. Mit dieser reduzierten Arbeitnehmerschaft wurde 1977 ein um 10,4 % höherer Umsatz erzielt als ein Jahr zuvor. Damit wurde etwa die gleiche Zuwachsrate wie von 1975 auf 1976 (10,3 %) erreicht. Unbereinigt stieg der Münchener Industrieumsatz im letzten Jahr auf rund 26,9 Mrd. DM. Davon entfielen 8,7 Mrd. DM auf das Exportgeschäft. Gegenüber 1976 erhöhte sich der Auslandsumsatz um 5,9 %, nachdem von 1975 auf 1976 eine Erhöhung von 20,9 % erzielt werden konnte. Von dem in der Münchener Industrie erwirtschafteten Gesamtumsatz entfällt etwa ein Drittel (1977: 32,3 %) auf den Export. Da die Preise der gesamten Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen 1977 um 1,4 % anzogen, liegt die reale Zuwachsrate für den Münchener Auslandsumsatz bei rund 4,5 %.

In den Betrieben mit 20 und mehr tätigen Personen des Bauhauptgewerbes waren 1977 im Jahresmittel 32 239 Arbeitnehmer in 275 Betrieben beschäftigt; das sind 1,3 % weniger tätige Personen als 1976. Der Umsatz erhöhte sich von 2,2 Mrd. DM 1976 auf 2,6 Mrd. DM 1977, was einer Zunahme von 20,4 % entspricht. Der stärkste Umsatzzuwachs mit 31,1 % gegenüber 1976 war im Wohnungsbau zu verzeichnen. Diese Steigerung konnte mit einer Verringerung der eingesetzten Arbeitszeit erwirtschaftet werden. Im Berichtsjahr sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 7,8 % im Vergleich zum Vorjahr, nachdem bereits von 1975 auf 1976 ein Rückgang von 7,2 % zu verzeichnen war. Auch die Umsätze im Bereich des gewerblichen und des öffentlichen Baus erhöhten sich gegenüber 1976 um 21,1 % bzw. 17,5 %. Der Preisindex für Wohngebäude in Bayern stieg 1977 mit 5,1 % erheblich stärker als von 1975 auf 1976 mit 3,0 %. Nachdem seit 1972 die Zahl der fertiggestellten Wohnungen stark rückläufig war, konnte 1977 erstmals wieder eine Zunahme registriert werden. Nach vorläufigen Berechnungen wurden im Berichtsjahr 5 410 Wohnungen neu erstellt; das sind zum Vorjahr um 4,3 % mehr. Der Arbeitsmarkt im Stadt- und Landkreis München konnte auch 1977 nicht von der Sorge einer hohen Arbeitslosenzahl befreit werden. Gegenüber 1976 wurden 1977 zwar rund 1 800 (-8 %) Arbeitslose weniger gezählt, aber der absolute Bestand beläuft sich noch immer auf 22 452 Personen. Im Gegensatz zum Arbeitskräfteangebot nahm die statistisch erfaßbare Nachfrage an Arbeitsplätzen zu. Von 1976 auf 1977 erhöhte sich die Zahl der offenen Stellen um 46,1 %. Damit standen im Berichtsjahr 7 405 unbesetzte Arbeitsplätze zur Verfügung.

Die Situation zu Beginn des Jahres 1978 läßt keine großen Hoffnungen auf einen nachhaltig nach oben gerichteten Konjunkturverlauf zu. Die jüngsten Verhandlungen an der Tariffont werden äußerst hart geführt, wodurch keine positiven Effekte zum Abbau der Arbeitslosigkeit erwartet werden können. Auf dem Binnenmarkt ist eine Abschwächung bei der Nachfrage nach Automobilen zu beobachten, die in den letzten beiden Jahren den konjunkturellen Verlauf positiv beeinflussten. Der Export wird mit vergleichsweise hohen Lohnkosten und weiteren Aufwertungseffekten aufgrund der noch andauernden Dollarschwäche seinen Markt behaupten müssen. Im allgemeinen dürfte mit einem realen Wachstum von etwa 3 % für das Jahr 1978 zu rechnen sein.

Gl.